



PIONIERE FÜR
NACHHALTIGKEIT

«Die Rohstoffe sind da, also nutzen wir sie auch»

Ein privater Wärmeverbund, betrieben mit eigenem Holz, versorgt im Wattwiler Steintal mehrere Gebäude. Dahinter stehen Peter Wagner und sein Sohn Ueli. Die beiden machen sich viele Gedanken über Nachhaltigkeit und wie sich die Landwirtschaft bei der Produktion erneuerbarer Energie einbringen kann. Text: Sabine Camedda / Bilder: Katja Nideröst

Es riecht gut nach Holz, als Ueli Wagner das Tor zum Schnitzelsilo hochzieht. Gerade erst haben er und sein Vater Peter Schnitzel nachgefüllt. Damit reduziert sich der Arbeitsaufwand für die nächsten Tage auf eine kurze Kontrolle. Diese kann Ueli Wagner mit der Stallarbeit verbinden. Vor zehn Jahren hat Vater Peter Wagner die Holzschitzelheizung in seinem Stall eingerichtet. Mit dem Umbau des Wohnhauses, in dem inzwischen Sohn Ueli mit seiner Frau Katja und den vier Kindern lebt, wurde dieses an die Schnitzelheizung angehängt.

Die Energie verpufft nicht mehr

«Holz», sagt Ueli Wagner, «fällt in unseren rund 15 Hektaren Wald genügend an.» In den Wintermonaten sei er tagtäglich mit Holzarbeiten beschäftigt. Der Landwirtschaftsbetrieb hat einen kleinen mobilen Schnitzelhackler angeschafft. Mit dem können Ueli und Peter Wagner das Holz quasi auf dem Schlagplatz verarbeiten. «Früher haben wir die Holzerabfälle aufgeschichtet und angezündet. Dabei verpuffte wertvolle Energie», sagt Ueli Wagner. «Es ist doch viel sinnvoller, wenn wir das für unsere Heizung nut-

zen.» Und nicht nur für die eigene. Der Wald der Wagners gibt genügend Holz, damit sie sogar alle zwei Wochen Holzschitzel an den Wärmeverbund Wattwil liefern können.

Die Schnitzelheizung sorgt nicht nur für warme Räume, sondern heizt auch Wasser auf. «Als Milchwirtschaftsbetrieb brauchen wir für die Reinigung der Geräte viel heisses Wasser», sagt Ueli Wagner. Das können sie mit der eigenen Holzheizung günstig herstellen. Das hat aber zur Folge, dass die Holzschitzelheizung auch im Sommer laufen muss.

Freuen sich über ihren Holzschitzelberg (von links): Moritz, Lui, Katja, Ladina, Ueli, Elisa und Peter Wagner.

PIONIERE FÜR NACHHALTIGKEIT

Das Toggenburg hat sich vor fünfzehn Jahren ein Ziel gesetzt: Bis 2034 will es energieautark sein. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle gefordert. Einige Toggenburgerinnen und Toggenburger setzen sich mit viel Herzblut dafür ein und tätigen grosse Investitionen. In dieser Serie in Zusammenarbeit mit energietal toggenburg werden Personen mit einem besonderen Pioniergeist und ausserordentlichen Projekten vorgestellt.

Wagners nutzen deren Wärme, um Gras zu trocknen, was beim Heuen zu weniger Aufwand führt, weil das Heu schneller eingebracht werden kann. Dazu komme, dass dieses Futter qualitativ besser sei und er so Kraftfutter einsparen könne, sagt Ueli Wagner.

Die Gedanken drehen sich weiter

Eine Heizung mit Holzschitzeln wollte auch Elias, ein anderer Sohn von Peter Wagner, für sein Haus. Er kaufte ein Ferienhaus im Steintal und ersetzte es durch einen Neubau. Doch eine Holzschitzelheizung war bei diesem Projekt ausserhalb der Bauzone schwierig zu realisieren. Da kam die Idee eines kleinen Wärmeverbunds auf. «Wir bauten eine 400 Meter lange Leitung von unserer Heizung im Stall und schlossen das Haus an», erzählt Peter Wagner. Um den Aufwand zu verringern, wurde ein weiterer Nachbar ins Boot geholt. Dessen Ferienhaus konnte ebenfalls angeschlossen werden.

Einzige Bedingung: Sie müssen nicht nur die Heizenergie, sondern auch das heisse Wasser abnehmen.

Der Anschluss eines weiteren Wohnhauses in der Umgebung ist geplant. Potenzial für weitere Gebäude wäre durchaus vorhanden. Ob es sinnvoll ist, entscheidet letztlich die Distanz zur Heizung. Der Wärmeverkauf an diese zwei Häuser hilft, die Heizung zu amortisieren. «Seit zehn Jahren haben wir einen konstanten Energiepreis», rechnet Ueli Wagner. Mit der Preissteigerung der fossilen Energieträger sei dieser attraktiver geworden. Fördergelder habe er damals kaum bekommen. «Ich habe halt keine fossile Heizung ersetzt, sondern einen Kachelofen», erinnert sich Peter Wagner. Dennoch sehen er und sein Sohn Ueli solche Wärmeverbünde als gute Alternative zu Wärmepumpen. Vor allem, wenn auf einem Landwirtschaftsbetrieb genügend Holz vorhanden ist.

In einer nachhaltigeren Welt leben

Bereits fünf Jahre vor der Inbetriebnahme der Schnitzelheizung setzte Peter Wagner auf die Sonnenenergie. Er installierte eine Photovoltaikanlage von 220 Quadratmetern auf dem Dach seines Stalls. Das Engagement ging auf. «Es ist eine gute und rentable Sache», sagt er.

«Pioniere» waren er und seine Frau auch, als sie 1991 ihren Landwirtschaftsbetrieb unter das Biolabel setzten. Sie seien ausgelacht worden, erinnert er sich. «Aber heute sieht die Welt anders aus, und ich bin überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» Den Nachhaltigkeitsgedanken haben Peter und Magdalena Wagner auch ihren Kindern mitgegeben. «Wir haben selber viele Ressourcen, die wir für eine nachhaltigere Welt nutzen können», ist Ueli Wagner überzeugt.

Seine Gedanken drehen weiter in Richtung Biogasanlage. «Unsere Gesellschaft braucht immer mehr Strom, und es wäre doch besser, wenn wir den hier produzieren könnten und nicht vom Ausland abhängig wären», denkt er laut. Das Potenzial wäre reichlich vorhanden: «Wir haben grosse Dächer für PV-Anlagen sowie Mist und Gülle, die wir zu Strom und Wärme veredeln könnten», erklärt er. Aber: Es braucht die nötigen Rahmenbedingungen, Fördermittel sowie den Willen. Ginge es nach Ueli Wagner, wäre die Landwirtschaft eine wichtige Stütze in der Energiewende. Er wäre ganz sicher mit dabei.



Auch das Wohnhaus der Wagners im Wattwiler Steintal wird mit Holz aus dem Privatwald geheizt.